

## Anregungen für Service Learning im Kontext Flucht/Migration

Problemlagen seitens geflüchteter Personen in Deutschland und Anregungen für "Service-Aktivitäten" im Rahmen von Service Learning an Hochschulen

### Quelle

Problemlagen jeweils aus:

Johansson, Susanne (2016): Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen. Der wissenschaftliche Erkenntnisstand zur Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. SVR Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration GmbH. Berlin. Online verfügbar unter <http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2016/01/Was-wir-%C3%BCber-Fl%C3%BChtlinge-nicht-wissen.pdf>, zuletzt geprüft am 17.03.2016.

### Arbeitsmarktzugang

#### Problemlage

Herausforderungen aufgrund der Rechtslage oder Bedingungen des Arbeitsmarktes in Deutschland:

- Lange und unflexible Arbeitszeiten erschweren oder verhindern Teilnahme an Deutschkursen oder anderen Weiterqualifizierungen
- Kompetenzverlust, Entwertung von Qualifikationen, Demotivation und verringerte Suchintensität durch lange Wartezeiten oder Arbeitslosigkeit
- Nicht ausreichende, nicht flächendeckende Beratung und Unterstützung von Flüchtlingen durch Agentur für Arbeit
- Keine oder nur teilweise Anerkennung von Qualifikationen aus dem Herkunftsland

Herausforderungen aufgrund der Situation der Flüchtlinge:

- Nicht ausreichende Sprachkenntnisse
- Fehlendes finanzielles Kapital, z.B. für Weiterqualifizierungen
- Eingeschränkte Beschäftigungsfähigkeit durch körperliche und/oder psychische Beeinträchtigungen
- Fortgeschrittenes Alter
- Mangel an Arbeitserfahrung, Mangelnde Kenntnis des deutschen Arbeitsmarkts

#### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

- Organisation von „Exkursionen“ mit geflüchteten Personen zu lokalen (größeren) Arbeitgebern
- Infoveranstaltungen, -materialien oder Beratungen für Geflüchtete durchführen bzw. erstellen; mögliche Themen:
  - o Aus- und Weiterbildungssystem in Deutschland (schulische/ duale Ausbildung, Studium und berufs begleitende Weiterbildung vs. Ungelernte Tätigkeiten)

- Jobsuche (Suchstrategien, Informationsquellen, Einstiegsmöglichkeiten über Praktika etc.)?
- Wie sieht ein Bewerbungsverfahren aus? Welche Vorbereitungen und Unterlagen sind notwendig?
- Pflichten und Rechte von Arbeitnehmern (z.B. Was bedeuten Sozialversicherungspflicht, Steuerpflicht, Schwarzarbeit? Was sind Tarife, Mindestlohn, Sonderzuschläge, Urlaubsregelungen etc?)
- Bedeutung der deutschen Sprache im Arbeitsleben
- Bedeutung formaler Qualifikationen im Arbeitsleben
- Gepflogenheiten im Arbeitsleben (z.B. Trennung Arbeit-Privat; Umgang mit Hierarchien ...)
- Infoveranstaltungen, -materialien oder Beratungen für Arbeitgeber durchführen bzw. erstellen; mögliche Themen:
  - Qualifikationen (formale und informelle) von geflüchteten Arbeitnehmern
  - rechtliche Voraussetzungen der Einstellung
  - Vorstellung von Einzelbeispielen der Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Arbeitnehmern, ggf. mit Hinweisen auf besonders relevante (Miß-)Erfolgsfaktoren
  - Begleitung/ bedarfsbezogene Beratung von Arbeitgebern und ihren geflüchteten Arbeitnehmern, z.B. in der Anfangsphase der Beschäftigung
- Vernetzungs- und Austauschprozesse initiieren oder unterstützen
  - mögliche Beteiligte
    - Bildungsanbieter (Berufsschulen, Hochschulen, Schulen, Sprachkurs-Anbieter, Volkshochschulen, sonstigen Weiterbildungsträger ...)
    - potenzielle Arbeitgeber (Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Nonprofit-Organisationen)
    - Vermittlungsstellen (Arbeitsagentur und ggf. weitere)
  - mögliche Ziele oder Inhalte.
    - Erfassung von und Austausch über Qualifikationen, Qualifikationsbedarfe und –wünsche
    - größere Transparenz herstellen über die jeweiligen Aktivitäten (z.B. Wie viele geflüchtete Arbeitssuchende sind bei der Arbeitsagentur registriert? Welche Jobangebote machen Arbeitgeber für Geflüchtete bzw. wie viele geflüchtete ArbeitnehmerInnen beschäftigen sie in welchen Positionen? Mit welchen Qualifikationen beenden wie viele Geflüchtete Bildungsangebote, welche (weiteren) Qualifikationsbedarfe sehen Bildungsträger bei Geflüchteten?)
  - mögliche studentische Aktivitäten:
    - in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Erhebungen zu o.g. Themen konzipieren und durchführen
    - in Kooperation mit Gemeinschaftsunterkünften, Bildungsträgern, der Agentur für Arbeit oder Arbeitgeberverbänden Informationen aufbereiten (Texte, Info-Broschüren) oder vorhandene Materialien übersetzen
- Gewinnung und „Ausbildung“ von Multiplikatoren für die o.g. Themen innerhalb verschiedener Communities mit Fluchthintergrund

## Bildung und Ausbildung

### Problemlage

#### Allgemeinbildende Schulen

- Bundesweite Schulpflicht, aber durch länderspezifische Regelungen teilweise lange Wartezeiten für Beschulung,
- Lange Verweildauer in spezifischen (sehr heterogenen) Migrationsklassen kann Integration erschweren
- Problem Residenzpflicht: Ausländerbehörde muss Schulausflügen und Klassenfahrten zustimmen
- Flüchtlinge, die mit 16 oder 17 Jahren in Deutschland einreisen, sind besonders benachteiligt, da für sie kaum mehr Einstieg in allgemeinbildende Schulen möglich

#### Berufliche Qualifizierung

- früher: Betriebliche Ausbildung für junge Erwachsene mit prekärem Aufenthaltsstatus wegen rechtlicher Regelungen sehr schwierig (Verbleib in Deutschland unklar), fast nur schulische Ausbildung möglich

#### Sprachkurse

- Verschiedene Regelungen für Neuzuwanderer mit dauerhaft angelegtem Aufenthalt (Recht bzw. Verpflichtung auf Teilnahme an Integrationskursen) und für Personen mit prekärem Aufenthaltsstatus (kein Recht auf Sprachkurse)
- Nicht ausreichende Deutschkenntnisse können sich in allen Bereichen struktureller, kultureller und sozialer Integration sehr negativ auswirken

## Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

#### Berufliche Qualifizierung

- Erhebung der Zahl der geflüchteten Personen in einer betrieblichen Ausbildung und Vergleich mit den zur Verfügung stehenden betrieblichen Ausbildungsplätzen
- Information potenzieller Ausbildungsbetriebe und –organisationen über rechtliche Regelungen und ggf. sonstige Besonderheiten bei der Ausbildung von geflüchteten Auszubildenden
- Informations- und Vernetzungsveranstaltungen für Ausbildungsbetriebe/-organisationen und geflüchtete Personen mit potenziellem Interesse an einer Ausbildung
- Erhebung der Unsicherheiten und Erfahrungen von Ausbildungsbetrieben/-organisationen bezüglich der Ausbildung von Geflüchteten; Ableitung von Handlungsempfehlungen
- Entwicklung und Umsetzung von (zentralisierten) Unterstützungsangeboten für Ausbildungsbetriebe/-organisationen z.B. für organisatorisch-administrative Belange bei der Ausbildung geflüchteter Personen, z.B. in Kooperation mit Handwerkskammern oder IHK

#### Spracherwerb

- Angebote zum Deutsch-Lernen oder zur Deutsch-Anwendung für geflüchtete Personen mit einem Aufenthaltsstatus, der nicht zur Teilnahme an Sprachkursen berechtigt

- Sprachförderangebote für Geflüchtete, die kein Recht mehr auf Sprachkurse haben (z.B. weil sie ein bestimmtes Stundenkontingent ausgeschöpft haben, weil sie schon ein bestimmtes Niveau erreicht haben ...)
- Untersuchung und kommentierte Empfehlung von Lehrmaterialien für den Deutschunterricht (kommerzielle und/ oder „Open Source“) an VHS, Bibliotheken, Schulen, sonstige Bildungsträger; mögliche Untersuchungsaspekte: didaktisches Konzept, linguistische Fundierung, dargestellte Diversität, dargestellte Stereotype, Altersangemessenheit für die jeweilige Zielgruppe, z.B. für Schulen und nicht-kommerzielle Sprachkurs-Anbieter

#### Allgemeinbildende Schulen

- Untersuchung des Bildungserfolgs von geflüchteten Schülerinnen und Schülern je nach Beschulungsart (Migrationsklasse vs. regulärer Unterricht, separater Sprachunterricht, Förderangebote jenseits des Unterrichts ...)
- Untersuchung der Herausforderungen für Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht mit geflüchteten Schülerinnen und Schülern, Erarbeitung von Handlungsempfehlungen
- ergänzende Schul- oder Förderangebote für geflüchtete Kinder; in Zusammenarbeit mit Schulen, sonstigen Bildungsträgern oder Unterkunftsträgern; zur geistigen Entwicklung allgemein (z.B. Sport, Kunst, Musik) und/ oder zur Förderung der schulisch relevanten Kompetenzen
- Untersuchung der Einstellungen und gegenseitigen Wahrnehmungen zwischen Schülerinnen und Schülern ohne Fluchtgeschichte und denen mit Fluchtgeschichte
- Informationsveranstaltungen oder –materialien für geflüchtete Eltern über das Schulsystem; Gewinnung und „Ausbildung“ von Multiplikatoren innerhalb verschiedener Communities mit Fluchthintergrund
- Informationsveranstaltungen oder –materialien für Eltern ohne Fluchthintergrund und Lehrkräfte zu Fluchtursachen, Bleibeperspektiven, Lebensbedingungen in Deutschland etc.
- Organisation von Kennenlern- oder Begegnungs-Veranstaltungen an Schulen für Familien mit und ohne Fluchtgeschichte
- Angebote für geflüchtete Schülerinnen und Schüler, um ihre schulischen Leistungen zu verbessern (Deutsch, Nachhilfe in einzelnen Fächern ...)
- Entwicklung und Umsetzung von (Weiter-)Bildungsangeboten für geflüchtete 16- bis 18-jährige, die erschwerten oder keinen Zugang zu allgemeinbildenden Schulen haben – in Kooperation mit Schulen, Trägern der beruflichen Bildung und Ausbildungsbetrieben/-organisationen

## Sozialstaatliche Leistungen

### Problemlage

Asylsuchende und geduldete Empfänger von Leistungen nach AsylbLG unterliegen häufig mehreren Ausgrenzungsrisiken:

- Armut
- Eingeschränkter Zugang zur Gesundheitsversorgung
- Armut und/oder eingeschränkte Gesundheitsversorgung können sich mit anderen Restriktionen überschneiden (z.B. Arbeitsverbot, nachrangiger Arbeitsmarktzugang, Residenzpflicht)
- Irritationen des familialen Gefüges, z.B. Veränderungen der Rollen oder der familialen Beziehungen durch Erwerbslosigkeit oder Abhängigkeit von Sozialleistungen

Folgen:

- Eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Erhöhtes Kriminalisierungspotenzial, z.B. Aufnahme von Schwarzarbeit aufgrund fehlender Alternativen

### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

- Beratungsangebote, Workshops etc. für geflüchtete Personen, mögliche Inhalte: Stärkung des Selbstwertgefühls, Anti-Aggressions-Training, familiäre Konflikte etc.
- Informationsveranstaltungen oder –materialien für geflüchtete Personen über Möglichkeiten, Spenden zu erhalten, z.B. Sozialkaufhäuser, Kleiderkammern, Tafeln, foodsharing-Plattformen, Kleinanzeigen zur kostenlosen oder kostengünstigen Abgabe von Möbeln, Fahrrädern etc., Second Hand Shops ...
- Gewinnung und „Ausbildung“ von Multiplikatoren für die o.g. Themen innerhalb verschiedener Communities mit Fluchthintergrund

## Unterbringung

### Problemlage

Belastungen durch Gemeinschaftsunterkünfte:

- Schlechter baulicher Zustand, dezentrale Lage, beengte Räumlichkeiten, Gemeinschaftstoiletten und –duschen, mangelnde Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten, belastend hoher Lärmpegel, schnelle Ausbreitung von Infektionen
- Begünstigung von interethnischen Konflikten oder von Spannungen zwischen Gruppen mit verschiedenem Aufenthaltsstatus und verschiedenen rechtlichen Ansprüchen
- Möglichkeit der (Re-)Traumatisierung durch Übergriffe, Polizeirazzien oder Abschiebungen anderer Bewohner

Langfristige Folgen solcher Unterbringungsformen

- Segregation, u.a. durch Gefühl des Ausgegrenztseins oder Scham; Reduktion eigener Problemlösungskompetenzen durch Abhängigkeitsverhältnisse

Wohnen in Wohnungen

- Schwierigkeiten bei Wohnungssuche durch psychische Beeinträchtigungen, unsichere Aufenthaltsperspektive oder Vorurteile von Vermietern
- Beengte oder schlechte Wohnverhältnisse, verfügbare (bezahlbare) Wohnungen häufig am Stadtrand oder in Gebieten mit geringer Wohnumfeldqualität

### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

Gemeinschaftsunterkünfte

- in Kooperation mit Unterkunftsbetreibern und entsprechend der Wünsche der BewohnerInnen Unterstützung bei der Verschönerung von Unterkünften durch:
  - o Entwürfe und/ oder Durchführung von Gestaltungsmaßnahmen (z.B. Gestaltung von Wänden, mobile Trennwände, Gestaltung der Beleuchtung ...)
  - o Neugliederung der zur Verfügung stehenden Fläche, z.B. gemeinsame Aufenthaltsbereiche für Essen, Lernen, Spielen ... (wenn räumlich möglich) und Abgrenzung der Funktionen voneinander
  - o Begrünung, z.B. mit gespendeten Pflanzen
- in Zusammenarbeit mit oder im Auftrag für Behörden Erfassung und Vergleich der Wohnbedingungen in verschiedenen Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Zustand von Sanitäranlagen, Koch-/Essbereich, sonstigen Aufenthaltsbereichen) mit Vorschlägen für evtl. notwendige Verbesserungen
- in Zusammenarbeit mit Behörden und Unterkunftsbetreibern Entwicklung von Belegungskonzepten mit weniger Konfliktpotenzial durch gezielte Verteilung von neu ankommenden geflüchteten Personen (z.B. Vermeidung oder Reduktion der multi-ethnischen Belegung einer Unterkunft; Vermeidung der Belegung mit verschiedenen Aufenthaltsperspektiven ...)
- Entwürfe für Renovierung/ Sanierung/ Umbau von Gemeinschaftsunterkünften, für die Baumaßnahmen geplant sind

## Wohnen in Wohnungen

- Informationsveranstaltungen und –materialien für geflüchtete Personen über den Wohnungsmarkt, Wohnungssuche, Rechte und Pflichten als Mieter etc.
- Gewinnung und „Ausbildung“ von Multiplikatoren für die o.g. Themen innerhalb verschiedener Communities mit Fluchthintergrund
- Unterstützung von geflüchteten Wohnungssuchenden bei Wohnungssuche, Umzug und Einrichtung einer Wohnung, z.B.
  - o durch gemeinsame Recherche nach Wohnungen
  - o durch Begleitung bei Wohnungsbesichtigungen
  - o durch Organisation oder Durchführung von Transporthilfe
  - o durch Spendenaufrufe für Möbel/ Wohnungsausstattung oder Vernetzung mit Spendenzentralen oder Sozialkaufhäusern
- Aufwertung des Wohnumfeldes zusammen mit deren Bewohnern und in Kooperation mit Vermietern (z.B. Wohnungsbaugenossenschaften), Stadtteilinitiativen, Urban Gardening-Gruppen, Stadtgärten etc., z.B. durch
  - o Bepflanzung/ Urban Gardening
  - o Anlegen/ Erneuern von Spielplätzen
  - o Anlegen/ Erneuern von Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum
- Entwicklung von integrationsfördernden Stadtteil-/ Stadtentwicklungskonzepten in Kooperation mit kommunalen Planungsbehörden

## Gesundheitsversorgung

### Problemlage

Probleme beim Zugang zum Gesundheitssystem:

- Ängste, Unkenntnis, Kommunikationsschwierigkeiten
- Mangelnde interkulturelle Sensibilisierung von Gesundheitsämtern oder behandelnden Ärzten
- Kulturell verschiedenes Verständnis von Krankheit
- Scham hinsichtlich psychischer bzw. psychiatrischer Erkrankungen

### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

- Informationsveranstaltungen oder –materialien für geflüchtete Personen mit Zugang zum allgemeinen Gesundheitswesen, z.B. zur Differenzierung Allgemeinmediziner – Facharzt, allgemeine (Vorsorge-)Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung, Unterscheidung physische und psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten etc.
- Informationsveranstaltungen oder –materialien über Selbsthilfegruppen und andere Formen des selbständigen gesundheitsförderlichen Austauschs
- Gewinnung und „Ausbildung“ von Multiplikatoren für die o.g. Themen innerhalb verschiedener Communities mit Fluchthintergrund
- Angebote der unbürokratischen Gesundheitsversorgung (Untersuchungen, ggf. Impfungen ...) oder –beratung in Zusammenarbeit mit Gesundheitsämtern, Gemeinschaftsunterkünften, Sozial- und Jugendämtern, Anlauf-/Beratungsstellen für geflüchtete Menschen etc.
- Vorbereitung und Begleitung von geflüchteten Personen bei Arztbesuchen/ medizinischen Untersuchungen (z.B. vorheriges Durchsprechen von Symptomen und Vermitteln des entsprechenden Vokabulars; Erläuterung des typischen Ablaufs einer ärztlichen Untersuchung, auch hinsichtlich möglicher Scham oder Tabus ...)
- Erhebung des Gesundheitszustandes von geflüchteten Personen, ggf. differenziert nach Aufenthaltsdauer, Fluchtgeschichte, Unterbringungsform, Alter, Geschlecht etc., z.B. in Zusammenarbeit mit Behörden, Unterkunftsträgern, Sozialverbänden etc.
- Information/ Weiterbildung für niedergelassene Ärzte, Personal in Krankenhäusern/ Pflegeeinrichtungen/ Gesundheitsämtern etc., mögliche Inhalte
  - o Lebenslage und gesundheitsbezogene Bedarfe von geflüchteten Menschen
  - o Gesundheits- und Krankheitsverständnis in verschiedenen Herkunftsländern geflüchteter Personen
  - o interkulturelle Trainings
  - o Untersuchungs- oder behandlungsrelevante Schamgrenzen, Tabus und sonstige Unterschiede zwischen den Herkunftskulturen von geflüchteten Menschen und der ansässigen Bevölkerung

### Beispiele

[http://www.aerztezeitung.de/politik\\_gesellschaft/gp\\_specials/fluechtlinge/article/910858/fluechtling\\_gesundheitsversorgung-studenten-kultureller-tuchfuehlung.html](http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/gp_specials/fluechtlinge/article/910858/fluechtling_gesundheitsversorgung-studenten-kultureller-tuchfuehlung.html)

<http://www.klinikticker.de/2016/07/12/eine-ambulanz-fuer-fluechtlinge/>

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/asylundflucht/migrantenmedizin.aspx>

## Soziale Kontakte

### Problemlage

#### Soziale Kontakte

- Flüchtlingskinder und –jugendliche haben aufgrund der Kontaktmöglichkeiten in der Schule eher Kontakt zu Einheimischen als Erwachsene
- Unklares Bild zu sozialen Kontakten von Erwachsenen: eher Kontakte zu Menschen in ähnlicher Situation oder kultureller Identität vs. Kontakte zu Menschen mit verschiedenen Lebenshintergründen
- Beziehungen zu Einheimischen: Spannungen bis (eher seltene) Freundschaften; Freundschaften auch abhängig von Eigeninitiative und Handlungsfähigkeit der jeweiligen Person
- Kinder laden ihre Freunde z.T. nicht in die Unterkünfte ein – aus Schamgefühl oder wegen Platzmangel

### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

- Informationsveranstaltungen und –materialien für geflüchtete Personen zu Begegnungs-Cafés, Vereinen, Ehrenamt und weiteren Räumen der Begegnung
- Entwicklung von Kontaktapps oder –plattformen (ähnlich wie Dating-Plattformen, nur evtl. eher platonisch ausgerichtet), um Personen mit verschiedenen Hintergründen und Interessen zusammenzuführen
- Gewinnung und „Ausbildung“ von Multiplikatoren für die o.g. Themen innerhalb verschiedener Communities mit Fluchthintergrund
- Kennenlernveranstaltungen zwischen Bewohnern von Unterkünften und deren Nachbarschaft, z.B.
  - o gemeinsame Grill-, Koch-, Kultur-, Film-Abende, Sportfest etc.
  - o „Tag der offenen Tür“ oder ähnliche Formate in Gemeinschaftsunterkünften – Voraussetzung: Zustimmung der BewohnerInnen
  - o Einrichtung von festen „Sprechstunden“ in Gemeinschaftsunterkünften, für Nachbarn, um sich über dies und das zu informieren oder Austausch zu finden
  - o Einrichtung von festen „Sprechstunden“ in der Nachbarschaft (z.B. in einer Schule, Sportverein, sonstiger Treffpunkt), für geflüchtete Personen, um sich über dies und das zu informieren oder Austausch zu finden

## Alltagsgestaltung

### Problemlage

#### Alltagsgestaltung von minderjährigen Flüchtlingen

- Interessen unterscheiden sich nicht von denen deutscher Gleichaltriger
- Flüchtlingskinder mit prekärem Aufenthaltsstatus können z.T. nicht an Klassenfahrten teilnehmen (Residenzpflicht) und können Mangel an Urlaubserholung haben
- Häufig Übernahme familiärer Aufgaben (z.B. Übersetzungsleistungen für Familie, Begleitung zu Ämtern)
- Sport und Spiel wirken positiv auf motorische und kognitive Kompetenzen
- Interkulturelle Begegnungen und Freundschaften wirken resilienzstärkend

#### Alltagsgestaltung von erwachsenen Flüchtlingen

- „verordnetes Rumhängen“: Ablenkung von der Wohn- und Lebenssituation durch Essen, Schlafen, Freunde besuchen, Fernsehen, Spaziergehen, Einkaufen, Sport (individuell) Besuche von Freunden und Verwandten, Kartenspiele, Rauchen
- Weitere Tätigkeiten: Gänge zur Ausländerbehörde, ehrenamtliches Engagement für andere Flüchtlinge

### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

#### Alltagsgestaltung von erwachsenen Flüchtlingen

- Informationsveranstaltungen oder –materialien für geflüchtete Personen über lokale Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und kostenlose bzw. kostengünstige Bildungsangebote, z.B. Sportvereine, VHS, Bibliotheken, Musikschulen, Urban Gardening/ Stadtgärten, Tier-/Wildparks, Botanische Gärten, Spielplätze, Vereine (Garten, Handwerk, Handarbeit, Kochen, Kultur ...)
- Informationen für Geflüchtete über Anlaufstellen und Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements
- Gewinnung und „Ausbildung“ von Multiplikatoren für die o.g. Themen innerhalb verschiedener Communities mit Fluchthintergrund
- wissenschaftliche Untersuchung der Wirkungen der Residenzpflicht
- s. auch Vorschläge unter „Soziale Kontakte“, „Arbeitsmarktzugang“, „Bildung“, „Sprache“ etc.

#### Alltagsgestaltung von minderjährigen Flüchtlingen

- in Kooperation mit Schulen/ Elternräten Einrichtung von Spendenfonds oder ähnlichem zur Finanzierung von Ausflügen für geflüchtete SchülerInnen
- Fundraising für Sportgeräte und Spielsachen (z.B. Bälle, Springseile, Straßenkreide, Kartenspiele etc.) für Gemeinschaftsunterkünfte oder geflüchtete Familien
- Lobbyarbeit für die Lockerung/ Aufhebung der Residenzpflicht zusammen mit entsprechenden Interessengruppen (z.B. Pro Asyl, Flüchtlingsräte), z.B. durch Unterschriftensammlungen, öffentliche Kundgebungen, Öffentlichkeitsarbeit etc.

## Einbindung in Vereine und Organisationen

### Problemlage

- Keine systematischen Untersuchungen zum Thema vorhanden
- Einzelfallstudien zeigen deutlich positive Effekte von Engagement und Selbsthilfeaktivitäten auf das Selbstvertrauen, Handlungs- und Problemlösekompetenzen oder (verminderte) Einsamkeitsgefühle
- Teilweise Bedeutung von Kirchen und Moscheen feststellbar: Religion und Religionsausübung wirken stabilisierend
- Sportvereine scheinen potenziell wichtige Orte für gesellschaftliche Teilhabe zu sein; allerdings wissen nur wenige Asylsuchende von Angeboten örtlicher Sportvereine oder sind zur Teilnahme motiviert

### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

- Erstellung von Karten/ Apps mit Übersichten von (Sport-)Vereinen, Kirchen/ Moscheen/ sonstigen Gotteshäusern und Verteilung der Information an Orten/ Institutionen, die von geflüchteten Personen stark frequentiert werden
- Kooperation mit Vereinen, Ehrenamtsorganisationen, Kirchen/Moscheen, Kinder- und Jugendtreffs etc. zu folgenden Themen:
  - o Unterstützung bei der gezielten Gewinnung von geflüchteten Personen als Mitglieder und beim Prozess des gegenseitigen Kennenlernens
  - o Interkulturelle Trainings bzw. Vorbereitung/Sensibilisierung für die Zusammenarbeit mit geflüchteten Personen
  - o Initiierung/ Begleitung eines Prozesses der interkulturellen Öffnung
  - o Unterstützung bei der Mittelakquise/ Fundraising für Projekte mit/ für geflüchtete Personen
  - o Einrichtung von „Sprechstunden“ für geflüchtete Personen
  - o Unterstützung bei Personalplanungsstrategien zur Erhöhung der ethnischen Vielfalt von MitarbeiterInnen bzw. Mitgliedern (z.B. SporttrainerInnen mit gleicher Ethnie wie geflüchtete Personen können positiv auf die Akzeptanz von Sportangeboten wirken)
- Informationsveranstaltungen und –materialien für geflüchtete Personen über Ehrenamt, Sport, Religion etc. und die lokalen Organisationen in diesen Feldern
- Suche nach geflüchteten Personen, die selbst „etwas auf die Beine stellen“ wollen, und Unterstützung der Vorhaben durch Information/Beratung/Fundraising/Kommunikation mit Behörden oder Institutionen ...

## Sprache, Zugehörigkeitsgefühl und kulturelle Adaption

### Problemlage

- Zentrale Motive für Spracherwerb: Kontakt(aufnahme) zur Mehrheitsbevölkerung
- Personen ohne regulären Sprachkurs haben deutlich höhere mündliche als schriftliche Sprachkenntnisse
- Erlernen der deutschen Sprache verlangsamt häufig die Bildungslaufbahn junger Flüchtlinge und die Arbeitsmarktintegration erwachsener Flüchtlinge
- Bei Flüchtlingen aus entfernteren Herkunftsländern teilweise Bestürzung über hohen Stellenwert der Sprache in Bildung, Ausbildung, Beruf und Gesellschaft
- Teilweise Demotivation, wenn erfolgreiches Erlernen der Sprache nicht zu erwünschten Chancen in Ausbildung oder Beruf führt

### Wahrnehmung des Lebens und Erfahrungen in Deutschland

- Negative Aspekte: Anonymität, Distanz der Deutschen, Perfektionsstreben, Reglementierung, Fokussierung materieller Güter, Ausländerfeindlichkeit
- Positive Aspekte: Höflichkeit, Offenheit und Ehrlichkeit, Arbeitsmoral, Zielstrebigkeit und Pünktlichkeit, Gleichheit vor dem Gesetz, rechtliche und persönliche Sicherheit, Religionsfreiheit, Rechte der Frauen, deutsches Schulsystem

### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

- Interkulturelle/ transkulturelle/ anti-bias-Workshops mit geflüchteten und nicht-geflüchteten Personen zum Kennenlernen von und Austausch über Werte, Haltungen, Gewohnheiten, Normen, Regeln etc.
- Verteilung von „Orientierungsbroschüren“ für den Alltag in Deutschland (z.B. Refugeeguide.de) an Geflüchtete – möglichst verknüpft mit Workshops, Rollenspielen o.ä.
- s. auch Vorschläge unter „Bildung und Ausbildung“ sowie „Arbeitsmarktzugang“

## Bildungs- und Berufsabschlüsse

### Problemlage

#### Kinder und Jugendliche

- sehr unterschiedlich lange Schulerfahrungen vor Ankunft in Deutschland; Hervorzuheben: teilweise fluchtbedingte Unterbrechungen der Bildungsbiografien, hohe Motivation und ausgeprägte Bildungsaspirationen

#### Erwachsene

- Kein empirisch belastbarer Gesamtüberblick über Bildungs- und Berufsabschlüsse, berufliche Erfahrungen, formale und nicht-formale Qualifikationen von Flüchtlingen vorhanden

#### Mehrsprachigkeit und transnationale Ressourcen

- Mehrere Studien verweisen auf Mehrsprachigkeit von Flüchtlingen, selbst ohne Schulbesuch hohe kommunikative multilinguale Fähigkeiten
- Denken und Handeln in grenzüberschreitenden Räumen und Bezügen (z.B. europäische und internationale Kontakte)
- Im deutschen Schulsystem zu geringe Nutzung und Förderung dieser kommunikativen Fähigkeiten

### Mögliche Einsatzfelder für Service Learning

- Unterstützung von Schulen beim Unterricht, spezifische Einzelförderung von geflüchteten Schülerinnen und Schülern möglichst mit deren Teilnahme am regulären Unterricht kombinieren
- Unterstützung von Schulen bei internationaler Vernetzung, z.B. mit Schulen aus den Herkunftsländern geflüchteter Schülerinnen oder Schüler unter Einbezug ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten
- In Zusammenarbeit mit Schulen Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten von geflüchteten Schülerinnen und Schülern (z.B. Recherche nach und Anwendung von internationalen Sprachstandtests) und Eintragung in Zeugnissen
- In Zusammenarbeit mit Bildungsträgern Erfassung und Zertifizierung der sprachlichen Fähigkeiten von geflüchteten Erwachsenen
- S. auch Vorschläge unter „Bildung“